

Rob Wijnberg

RUINEN DER WAHRHEIT

INHALT

1	Das große Paradox unserer Zeit	9
2	Wahrheit als Erlösung	37
3	Wahrheit als Fortschritt	47
4	Wahrheit als Befreiung	63
5	Wahrheit als Bedürfnisbefriedigung	75
6	Die Mediatisierung der Wahrheit	93
7	Der Fortschritt erfordert eine andere Geschichte ..	129
8	Die Wahrheit als Gewebe	139
9	Die Wahrheit ist das, was wir teilen	185
Dank		191
Anmerkungen		193

Für Anne,

die mich und die Welt jeden Tag ein bisschen ehrlicher macht.

1

DAS GROSSE PARADOX UNSERER ZEIT

Was Liebe für den Menschen ist, ist Wahrheit für die Menschheit.

Wie die Liebe beschreibt die Wahrheit eine magnetische Kraft – eine Kraft, die uns anzieht und uns zusammenbringen kann; die Unterschiede überbrücken, Meinungen ändern und für ein tief empfundenen Verbundenheits- und Gemeinschaftsgefühl sorgen kann.

Wie die Liebe ist auch die Wahrheit ein Rätsel – eine mysteriöse Vision, der wir nachjagen und nach der wir streben, in der Hoffnung, dass unsere Sehnsucht nach ihrer Erfüllung finde: eine Sehnsucht, die uns zu poetischen Worten und größten Taten inspiriert, die uns zu Mitgefühl und Veränderung bewegen kann.

Und wie die Liebe ist auch die Wahrheit ein Versprechen – das Versprechen, dass sie unserem Dasein, haben wir sie einmal gefunden, Sinn und Richtung geben wird: dass sie Klarheit im Chaos schaffen und ihr Licht in der Dunkelheit leuchten lassen wird.

Doch wie die Liebe kann die Wahrheit auch eine destruktive Kraft sein. Wird sie nicht mehr geteilt, wird sie zu einer Kraft, die uns gegeneinander aufwiegelt. Denn wie die Liebe kann die Wahrheit auch verloren gehen. Dann ist sie keine Sehnsucht mehr, sondern eine Enttäuschung, die uns zynisch und pessimistisch macht. Sie bringt uns dazu, einander misstrauisch zu betrachten, und lässt uns in böartige Fantasien flüchten und auf unser eigenes Recht pochen. Sie flüstert uns ein, dass wir betrogen werden und ohne einander besser dran sind.

Wer sich mit der Geschichte der Wahrheit befasst, kann leicht erkennen, dass die Menschen der Wahrheit im Laufe der Jahrhunderte viele Bedeutungen zugeschrieben haben. Von einem unerreichbaren Mysterium, das Menschen Erlösung in einem Jenseits versprach, bis zu einer mobilisierenden Vision, die Menschen an eine Utopie auf Erden glauben ließ. Von einem verheerenden Glaubensartikel, der

den Menschen zu den Waffen greifen ließ, bis zu einer emanzipatorischen Kraft, die den Menschen dazu bewegte, sich gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung aufzulehnen.

Bei der Wahrheit geht es also nicht nur darum, ob etwas «stimmt», ob etwas eine «Tatsache» ist oder ob jemand «recht» hat – die Bedeutung, die der Begriff heute im alltäglichen Sprachgebrauch oft hat. Wahrheit ist viel mehr als das. Sie ist die Brille, durch die eine Gesellschaft die Welt betrachtet. Die Brille, die bestimmt, was sichtbar ist oder nebulös bleibt. Die Brille, die bestimmt, was wir für möglich oder für unmöglich halten – was wir als realistisch oder als undenkbar bezeichnen. Die Brille, die der Realität eine bestimmte Farbe verleiht und vorgibt, wohin wir gemeinsam blicken. Nach oben, in den Sternenhimmel? Nach unten, auf die Erde? Auf uns selbst, über einen Spiegel an der Wand?

Wahrheit ist auf diese Weise mitentscheidend dafür, ob wir als Gesellschaft optimistisch oder pessimistisch gestimmt sind, ob wir individualistisch oder kollektivistisch, untertänig oder selbstbewusst, in uns selbst gekehrt oder offenherzig, nostalgisch oder zukunftsorientiert eingestellt sind. Die Wahrheit ist sozusagen ein *gesellschaftlicher Gemütszustand*.

Wer den Zeitgeist ergründen will, hat daher keinen besseren Bezugspunkt als die Wahrheitsauffassung, die eine Gesellschaft kennzeichnet. Denn Wahrheit hat großen Einfluss auf den Zeitgeist, wie auch umgekehrt der Zeitgeist enormen Einfluss auf unsere Wahrheitsauffassung hat. Neuartige Vorstellungen darüber, worin Wahrheit besteht, wo sie zu verorten ist und wie wir sie finden oder verstehen können, gingen den größten gesellschaftlichen Umwälzungen in unserer Geschichte oft voraus. Umgekehrt haben große gesellschaftliche Veränderungen wie die Entdeckung neuer Energiequellen, die Erfindung neuer Technologien oder das Aufkommen neuer Kommunikationsformen die Art und Weise, wie Menschen durch die Jahrhunderte hindurch Wahrheit verstanden haben, stark beeinflusst.

Jede Epoche kennt daher auch ihren eigenen Kampf um die Wahrheit, ihre Angriffe auf sie und ihren Streit über sie, und zwar als Resultat aus den einzigartigen Problemen, Dilemmata und Herausforderungen, mit denen sich eine Gesellschaft zur jeweiligen Zeit konfrontiert sieht. Anders als die alten Griechen führen wir in der westlichen Gesellschaft keine großen Polemiken mehr über die Unsterblichkeit der Seele oder die göttliche Beseeltheit von Objekten. Und anders als in unserer westlichen Gesellschaft kreuzten die alten Griechen nicht ihre Klingen wegen des Wahrheitsgehalts des Klimawandels oder der Gefahren selbstdenkender Computer. Der Kampf um die Wahrheit ist immerwährend, der Einsatz aber immer verschieden.

Auch heutzutage gibt es wenig, was die Gemüter so sehr beschäftigt wie die Wahrheit. Ob es nun um die Popularität von Verschwörungstheorien geht, die zunehmende Verbreitung von Fake News und Desinformation, den Aufstieg unverhohlen lügender Politiker, das schwindende Vertrauen in die Wissenschaft, das wachsende Misstrauen gegenüber den Medien, den fast religiösen Einfluss von Influencern auf ihre Online-Follower, den verschwimmenden Unterschied zwischen «echt» und «unecht» durch künstliche Intelligenz oder den ständigen Kampf um «Fakten» in den sozialen Medien und in der Politik: Bei fast allen großen Themen unserer Zeit dreht es sich in irgendeiner Weise um Wahrheit.

Deshalb ist Wahrheit, mehr als jeder andere Begriff, ein so gutes Thermometer, um unseren gesellschaftlichen Gemütszustand abzuschätzen. Und wer auf dieses Thermometer schaut, sieht, dass die Temperatur stetig steigt – auch weil die Erde sich stärker erwärmt, obgleich das nicht die einzige Ursache ist. Die Debatten werden oft hitzig geführt und die Streitigkeiten regelmäßig leidenschaftlich ausgetragen – mit der Wahrheit als Hauptquelle des Konflikts.

Das liegt daran, so meine Hypothese, dass wir in einer paradoxen Zeit leben. Paradox ist sie, weil es uns einerseits so gut geht wie nie zuvor, in der Welt im Allgemeinen und im Westen im Besonderen,

während wir gleichzeitig mit den größten Problemen der Menschheitsgeschichte zu kämpfen haben. Dieses Paradox ist es, das permanente Spannungen und Unsicherheiten mit sich bringt und etablierte Wahrheiten erschüttert, die wir als westliche Gesellschaft lange für selbstverständlich gehalten haben.

Eine angenehme Wahrheit

Die eine Seite dieses Paradoxons ist die folgende selbstverständliche Wahrheit: Wir sind gesünder, wohlhabender, sicherer und besser informiert als je zuvor. Gesünder, wohlhabender, sicherer und besser informiert, als uns manchmal bewusst ist. Denn was normal ist, fällt nicht auf. Und was nicht auffällt, gerät langsam, aber sicher in Vergessenheit.

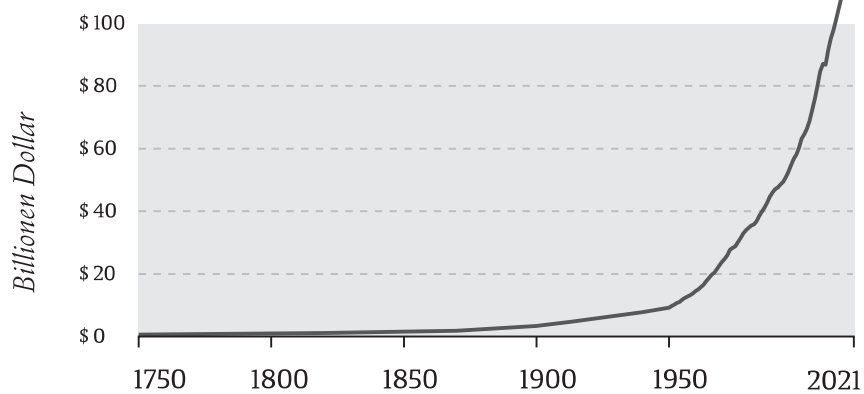
Das ist auch gar nicht so verwunderlich. Wer am Fuße eines Berges steht, kann den Berg deutlich sehen. Wer aber oben auf dem Berg steht, sieht den Berg unter sich nicht mehr. Und in vielerlei Hinsicht stehen wir oben auf dem Berg. Einem Berg materiellen Wohlstands, gesunder Lebensjahre und menschlicher Population. Nie zuvor hatten so viele Menschen auf der Welt ein so langes und so reiches Leben.

Bildet man diese Entwicklungen grafisch ab, kann man den Berg deutlich sehen: eine lange flache Linie während des größten Teils der Geschichte, die um das 19. Jahrhundert herum wie eine Rakete in die Höhe schießt. Die Grafiken der menschlichen Existenz zeigen einen jahrhundertelangen Stillstand, gefolgt von einer zweihundertjährigen Periode exponentiellen Wachstums – auch als «die Große Beschleunigung» bezeichnet.¹

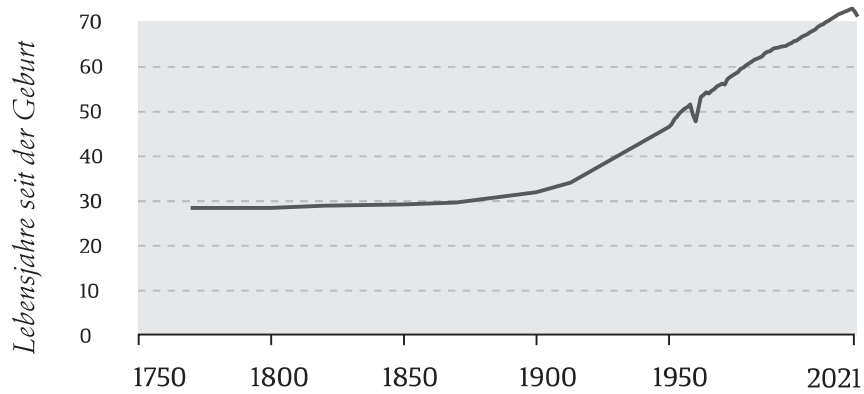
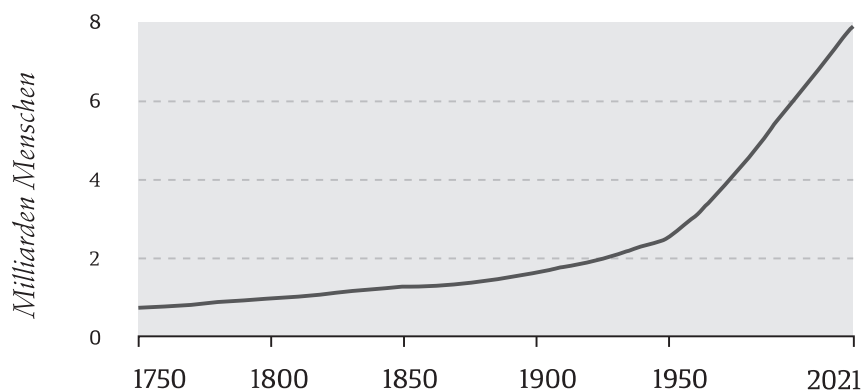
Um Ihnen eine Vorstellung von dieser Beschleunigung zu geben: Der Mensch hat in den letzten vierzig Jahren mehr materiellen Wohlstand geschaffen als in *der gesamten Zeit davor zusammengerechnet*.² Die Lebenserwartung hat sich in nur zwei Jahrhunderten *verdoppelt*,

Bruttoinlandsprodukt weltweit

Gesamtgröße der Weltwirtschaft

**Lebenserwartung weltweit**

Durchschnittliche Anzahl der Lebensjahre seit der Geburt

**Bevölkerung weltweit**

Quelle: Our World in Data

von durchschnittlich weniger als 40 Jahren zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf heute 71 Jahre weltweit und auf über 80 Jahre in der westlichen Welt.³ Und die Zahl der Menschen auf der Erde hat sich *verachtfacht*, von weniger als einer Milliarde im Jahr 1800 auf über 8 Milliarden heute.⁴

Die Große Beschleunigung hat die Welt so stark verändert, dass Wissenschaftler von einer völlig neuen Ära sprechen: dem Anthropozän – dem Zeitalter des Menschen. Wir Menschen haben uns von einer unbedeutenden Tierart in der afrikanischen Steppe, die ihren Lebensraum jahrtausendelang nur unwesentlich geprägt hat, zur dominantesten Spezies der Welt entwickelt. Waren wir die meiste Zeit unserer Existenz kaum mehr als eine den Launen der Umwelt völlig ausgelieferte Gruppe von Jägern und Sammlern, sind wir heute die Herrscher über den Planeten, wobei die Natur weitgehend unseren Bedürfnissen dient, während wir vielfach in einem materiellen Überfluss baden, der vor wenigen Jahrhunderten noch undenkbar war.

Diesen extremen Wachstumsschub in Sachen Wohlstand, Lebensdauer und Bevölkerungszahl verdanken wir vor allem einem Topf voller Gold, den wir zwei Jahrhunderte zuvor in Form von Kohle, Öl und Gas unter der Erde vorgefunden haben. Dieser Topf voller Gold war der Beginn dessen, was man als Verbrennungsökonomie bezeichnen könnte – einer Gesellschaft, die auf der Verbrennung fossiler Brennstoffe beruht.

Die Transformation, die die Verbrennungsökonomie zuwege brachte, ist einzigartig. In keinem anderen Zeitraum der Menschheitsgeschichte hat sich die Welt so schnell und auf so vielfältige Weise verändert wie in den letzten beiden Jahrhunderten. Der groß angelegte Abbau von Kohle legte den Grundstein für die Industrialisierung und Urbanisierung der Welt. Millionen von Menschen tauschten ein bäuerliches gegen ein von Industrie umringtes städtisches Leben ein. Nach dem Kohleabbau begannen wir mit der Förderung von Öl und Gas, was den Beginn der globalisierten Konsumgesellschaft einläutete. Seither ist fast nichts mehr unverändert geblieben.

Unsere Häuser, Büros, Straßen, Brücken, Deiche, Dämme, Bahnhöfe, Häfen und Flughäfen sind fast vollständig aus Stahl und Beton gebaut worden – aus zwei Baumaterialien, die es ohne fossile Brennstoffe nicht gegeben hätte.⁵

Unsere Nahrung – von der Banane bis zum Steak, vom Brot bis zum Bier – wird fast zur Hälfte mithilfe von Kunstdünger produziert, einem synthetischen Produkt, das es ohne fossile Brennstoffe nicht gegeben hätte.⁶ Unsere alltäglichen Gebrauchsgegenstände – von den Schuhen an unseren Füßen bis zu den Wattestäbchen für unsere Ohren, von der Colaflasche in unserem Kühlschrank bis zum Armaturenbrett in unserem Auto – bestehen fast ausschließlich aus Kunststoff, einem Nebenprodukt fossiler Brennstoffe.⁷ Unser Transportwesen – von den Seecontainern, in denen 90 Prozent unserer Waren transportiert werden, bis hin zu den Flugzeugen, die uns in jeden Winkel der Welt bringen – kommt nicht ohne Schweröl und Kerosin aus, zwei Destillaten aus fossilen Brennstoffen.⁸

Die Städte, in denen wir leben, die Nahrung, die wir konsumieren, die Produkte, die wir kaufen, die Fahrzeuge, mit denen wir uns fortbewegen: praktisch alles, was uns umgibt, ist ein Produkt der Verbrennungsökonomie. All der Wohlstand, all die Annehmlichkeiten und der Fortschritt, die wir heute als selbstverständlich erachten, haben ihre Wurzeln in der fossilen Industrie. Die Welt über der Erde kommt aus der Tiefe der Erde.

Eine unbequeme Wahrheit

Fossile Brennstoffe haben uns unvergleichlichen Reichtum beschert. Gleichzeitig ist die Verbrennungsökonomie nun auch zum Katalysator unseres Untergangs geworden. Die andere Seite des Paradoxons ist daher: Die Quelle unseres Wohlstands und Fortschritts ist zugleich die Quelle der größten Probleme, die wir jemals hatten.

Das bekannteste dieser Probleme ist der Klimawandel. Durch die

Verbrennung des fossilen Topfs voller Gold, der über Hunderte von Millionen Jahren gespeicherten Energie aus der Erde, hat der Mensch über 2500 Milliarden Tonnen CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt.⁹ Fast die Hälfte davon wurde in den letzten 30 Jahren ausgestoßen – innerhalb von nur zwei Generationen.¹⁰

Die Folgen davon sind komplex, aber das Problem selbst ist ziemlich einfach: Der Überschuss an CO₂ in der Luft bindet die Wärme der Sonne, wodurch die Durchschnittstemperatur auf der Erde derart zunimmt, dass ganze Ökosysteme unseres Planeten zerstört werden. Seit Beginn der Verbrennungsökonomie ist die Durchschnittstemperatur der Erde bereits um 1,2 Grad Celsius angestiegen.¹¹ Wenn wir so weitermachen, werden wir im Jahr 2050 bei fast 2 Grad Celsius angelangt sein.

Die Folgen davon sind tiefgreifend und desaströs. Teile der Welt werden aufgrund der Hitze unbewohnbar werden, was möglicherweise zu Millionen von Klimaflüchtlingen führen wird, die anderswo eine kühlere Bleibe finden müssen.¹² Die Wahrscheinlichkeit von Dürren und Ernteaussfällen wird zunehmen und damit auch den Mangel an Trinkwasser und Nahrungsmitteln verstärken.¹³ Das Wetter wird extremer werden, mit mehr Hitzewellen, mehr Überschwemmungen und kräftigeren Stürmen. Gletscher und Eisschilde werden schmelzen, wodurch der Meeresspiegel ansteigen wird.¹⁴ Städte wie Singapur und New York, aber auch Länder wie die Niederlande könnten in diesem Fall im Laufe des 21. Jahrhunderts teilweise überflutet werden.¹⁵

Und die globale Erwärmung ist leider nur *eine* der planetaren Krisen, die eine ernsthafte Bedrohung für Mensch, Tier und Natur darstellen. Wissenschaftler unterscheiden neun solcher Krisen, zu denen der Verlust der biologischen Vielfalt, die Versauerung der Meere und die Luftverschmutzung zählen¹⁶ – Probleme, die möglicherweise noch weitreichendere Folgen haben als der Klimawandel allein.

So befürchten Experten, dass unsere Zerstörung der natürlichen Ökosysteme zu einem massenhaften Aussterben von Arten führen